

## Zur Kenntnis der Pikrinsäurefärbungen

von

G. v. Georgievics.

Aus dem Laboratorium für chemische Technologie organischer Stoffe der deutschen technischen Hochschule in Prag.

(Vorgelegt in der Sitzung am 2. März 1911.)

Pikrinsäure ist seit jeher mit besonderer Vorliebe zu Versuchen verwendet worden, welche zur Aufklärung des Färbeprozesses dienen sollten; einerseits wohl darum, weil sie viel leichter als andere Farbstoffe in reiner Form erhältlich ist, andererseits aber auch deshalb, weil man im Hinblick auf ihre eminente Verbindungsfähigkeit mit Recht annehmen konnte, daß die bisher vergeblich gesuchte chemische Verbindung eines Farbstoffes mit Wolle oder Seide, mit Hilfe von Pikrinsäure als Farbstoff noch am ehesten zu finden sein müßte.

Leider sind aber die Schwierigkeiten, mit welchen man bei solchen Versuchen überhaupt zu kämpfen hat, gerade hier besonders groß. Bei keinem der zahlreichen Farbstoffe, die ich von dem genannten Standpunkte aus studiert habe, hatte ich so zahlreiche Mißerfolge wie bei Pikrinsäure. Dieselben bestanden hauptsächlich darin, daß häufig Versuche, die unter scheinbar vollkommen gleichen Bedingungen ausgeführt worden waren, keine übereinstimmenden Resultate ergaben. Ich habe es aus diesem Grunde vorläufig aufgegeben, eine gründliche Untersuchung der Pikrinsäurefärbungen durchzuführen und mich entschlossen, die bisher erhaltenen Resultate, welche zum Teil recht auffallend sind, zu publizieren.

Das überraschendste Resultat ist die bei zwei verschiedenen Konzentrationen ermittelte Tatsache, daß Schwefelsäure bei den Pikrinsäurefärbungen nicht jene Rolle spielt, die man ihr bei